

Famulaturbericht Peru 2019

Rita Bauer, Freiburg

Max Vollmer, Achern

Aufenthaltszeitraum: 15. bis 30. März 2019

Seit Beginn meines Studiums wollte ich gerne einmal ins Ausland, um dort zahnmedizinische Erfahrungen zu sammeln. Leider wird ein Auslandssemester an unserer Universität nicht direkt anerkannt, sodass sich das Studium verlängern würde. Die Alternative für mich war eine Famulatur. Schnell stand fest, es sollte nach Südamerika gehen. Ein früherer Auslandsaufenthalt in Argentinien hat mich so fasziniert, dass ich mehr von diesem wundervollen Kontinent und seinen Kulturen und Leuten kennen lernen wollte. Nach ein wenig Recherche im Internet über die Möglichkeiten, wurde ein Studienkollege und ich auf das Projekt des Vereins „Zahnärzte helfen e.V.“ in Peru aufmerksam. Der Kontakt mit dem Vorsitzenden Dr. Norbert Reiß war sogleich hergestellt und unsere anfänglichen Fragen rasch beantwortet. Ein paar Tage später erhielten wir die Famulaturbestätigung für unseren Einsatz im März 2019 in Urubamba (Peru). Die Vorfreude war natürlich riesengroß, auch wenn leider nur noch ein Einsatzzeitraum von 2 Wochen in unseren Semesterferien zur Verfügung stand. In den verbleibenden fünf Monaten wurden dann die restlichen Vorbereitungen getroffen. Flugbuchung und Planung der Reise, schließlich möchte man auch das Land bereisen und kennen lernen, sowie Durchführung aller erforderlichen Impfungen. Zusätzlich zu unserer Hilfe in Peru wird auch einiges an Spendenmaterial benötigt, ohne dieses der Einsatz nicht möglich wäre. Hier gilt ein besonderer Dank folgenden Firmen: Hu-Friedy, NTI-Kahla GmbH, Bausch GmbH, Kulzer GmbH, VOCO GmbH, frasaco GmbH, Ivoclar Vivadent GmbH und 7days.

Kurz vor Abflug stand dann auch die Reiseroute fest: Diese sollte uns zunächst drei Wochen lang durch Peru, Chile und Bolivien führen, um die wunderschönen Landschaften und Städte zu erkunden. Im Anschluss folgt die zweiwöchige Famulatur im Heiligen Tal nahe Cusco in Urubamba. Schon bald hieß es dann Rucksack packen, was sich aufgrund der großzügigen Hilfe an Spendenmaterial als erste kleine Herausforderung entpuppte.

In Lima angekommen wurden wir erstmal von tropischen Temperaturen und einem überaus chaotischen Straßenverkehr in Empfang genommen. Die folgenden Wochen der Reise waren fantastisch und die einzelnen Reiseziele zeigten sich von ihrer besten Seite. Nachfolgend der Reiseverlauf als Kurzüberblick: Lima – Paracas – Ica – Arequipa – San Pedro de Atacama (Chile) – Uyuni (Bolivien) – La Paz (Bolivien) – Copacabana (Bolivien) – Cusco (Peru).

Mit vielen verschiedenen Eindrücken und großer Vorfreude sollte es nun endlich zu unserem Famulaturort Urubamba gehen, der zwischen der berühmten Touristenstätte Machu Picchu und Cusco im sogenannten Heiligen Tal mitten in den Anden liegt. Etwas erschöpft von der Reise und froh darüber für längere Zeit am selben Ort sein zu



können, hieß es für uns am nächsten Tag direkt früh aufstehen, da unser erster Einsatztag in Cusco anstand. Obwohl unser erster Behandlungstag erst zwei Tage später sein sollte, hatten wir uns bereit erklärt schon früher zu starten und bei dieser Kampagne mit zu helfen. Das Militär organisierte an diesem Samstag einen Gesundheitstag für die Bevölkerung. Jede medizinische Fachrichtung war mit ihrem eigenen Zelt auf dem Militär Campus vertreten und führte kostenlos Behandlungen und Beratungen durch. Der Andrang war so groß, sodass wir zusätzlich zu unserer mobilen Einheit draußen noch an zwei festen Einheiten innerhalb des Gebäudes behandelten. Obwohl wir leider nicht alle Patienten behandeln konnten, war es trotzdem ein sehr erfolgreicher Tag und es konnte vielen Menschen geholfen werden. Wir hoffen, dass zukünftig weitere Aktionen in Kooperation mit dem Militär, welches in Peru für die gesundheitliche Versorgung zuständig ist, stattfinden werden.



In der kommenden Woche standen dann für Montag, Mittwoch und Freitag jeweils die Behandlungen im Kinderdorf Munaychay auf dem Programm. In diesem Kinderdorf leben ca. 70 Kinder, die verwaist sind, verlassen wurden oder deren Eltern sie aufgrund von Armut nicht mehr ernähren können. Aufgebaut wurde das Kinderdorf vom Verein „Herzen für eine Neue Welt e.V.“, welcher vor Ort mit dem peruanischen Verein „Corazones para Peru“ zusammenarbeitet. Die Finanzierung des Kinderdorfes erfolgt hauptsächlich über Patenschaften. Zu sehen wie diese Hilfe bei den Kindern ankommt und wie fröhlich sie trotz ihres Schicksals doch sind, hat große Freude bereitet. Es war schön zu sehen wie den Kindern von klein auf die Wichtigkeit gesunder Zähne vermittelt wurde. Im Vergleich zu den Kampagnen und Erwachsenenbehandlungen hatten diese Kinder zum großen Teil gute Zähne und keine Scheu vor dem Zahnarztbesuch. Wir führten Prophylaxemaßnahmen durch, fluoridierten viele Zähne und legten auch einige Füllungen. Die Freude und Dankbarkeit der Kinder färbten auch auf uns ab und es war schön ein Teil dieses Projekts gewesen zu sein.



Dienstags und donnerstags fuhren wir in das Bergdorf Huilloc, das auf 3.500 m Höhe liegt. Behandelt wurde hier in einer Gesundheitsstation, in der auch ein Arzt, ein Biologe und eine kleine Apotheke vorhanden waren. Das Patientenspektrum reichte von Kleinkindern bis hin zu alten Menschen. Beim Großteil der Behandlungen handelte es sich um Füllungen und Prophylaxemaßnahmen, die wir durchführten. Unser eindrucklichstes Erlebnis war, als eine Frau mit ihrem Kleinkind auf dem Rücken zur Behandlung kam und auf unsere Nachfrage hin wo sie denn wohne meinte, dass sie seit 8 Stunden zu Fuß unterwegs sei. Auch kam es nicht selten vor, dass die Verständigung etwas schwierig war, denn die Bewohner in dieser Höhenlage sprechen oft kein Spanisch, sondern nur eine der einheimischen Sprachen wie Quechua oder Aymara. Für diese Notfälle stand uns aber eine Angestellte der Gesundheitsstation als Übersetzerin zur Seite. Huilloc war für uns alle ein besonderes Erlebnis, da man hier wirklich hautnah mit den Einheimischen mit ihren bunten Trachten in Kontakt kam. Man bekam Peru von einer ganz anderen Seite zu sehen, wie man es als einfacher Tourist niemals hätte erleben können.



In der darauffolgenden Woche wurde es dann wieder etwas voller in unserem Behandlungsplan. Es startete nämlich eine neue Kampagne im Nachbardorf Huyllabamba. Dort konnten wir in einem kleinen Raum neben dem Marktplatz mit unserer mobilen Behandlungseinheit behandeln. Jeden Tag warteten neue Herausforderungen auf uns, seien es ungeduldige Patienten, ein kleiner rauchender Kurzschluss unserer Einheit oder tief zerstörte kariöse Zähne. Am Ende des Behandlungstages oder am Wochenende unternahmen wir noch kleine Wanderungen oder Ausflüge in die umliegenden Inka-Ruinen des Heiligen Tales.

Unsere zwei Wochen vergingen wie im Flug und schon bald hieß es Rucksack packen. Mit all unseren neu gewonnenen Erfahrungen und Eindrücken fürs Leben mussten wir nun Abschied nehmen. Wir sind sehr dankbar, dass wir die Möglichkeit bekommen haben diese wertvolle Zeit erlebt haben zu dürfen.

Ein ganz besonderer Dank geht hier vor allem an Herrn Dr. Reiß, denn nur durch seinen unermüdlichen persönlichen Einsatz ist dieses zahnärztliche Hilfsprojekt überhaupt erst möglich. DANKE!



Weitere Information zu einer Famulatur in Peru:

